peDOCS
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Berndt, Constanze

Global Membership Education. Überlegungen zu einer Theorie sozialer Bildung wechselseitiger Verwiesenheit

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 47 (2024) 1, S. 4-7

Quellenangabe/ Reference:
Berndt, Constanze: Global Membership Education. Überlegungen zu einer Theorie sozialer Bildung wechselseitiger Verwiesenheit - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 47 (2024) 1, S. 4-7 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-324358 - DOI: 10.25656/01:32435; 10.31244/zep.2024.01.02

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-324358
https://doi.org/10.25656/01:32435

in Kooperation mit / in cooperation with:

WAXMANN
www.waxmann.com

http://www.waxmann.com

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
47. Jahrgang 2024, Heft 1, S. 4–7; Waxmann
doi.org/10.31244/zep.2024.01.02
CC BY-NC-ND 4.0

Constanze Berndt

Global Membership Education: Überlegungen zu einer Theorie sozialer Bildung wechselseitiger Verwiesenheit

Zusammenfassung
In diesem Artikel werden zentrale Linien der Membership-Theorie Sozialer Arbeit auf eine Theorie sozialer Bildung wechselseitiger Verwiesenheit im globalen Horizont – die Global Membership Education – zugespitzt. Aus einer sozialontologischen und global orientierten Perspektive wird ein Perspektivwechsel als ein Komplement zur Global Citizenship Educatio n vorgeschlagen, in dem wechselseitige Abhängigkeiten, kollektives Handeln und Widerstand zusammengedacht werden.

Schlüsselworte: *Global Membership Education, Membership-Theorie, Soziale Bildung*

Abstract
In this article, central lines of the membership theory of social work will be sharpened to a theory of social education of mutual reference in the global horizon Global Membership Education. From a social ontological and globally orientated perspective, a change of perspective is proposed as a complement to global citizenship education, in which mutual dependencies, collective action and resistance are considered together.

Keywords: *Global Membership Education, Membership Theory, Social Education*

Membership als sozialontologisches Paradigma

Ausgangspunkt der Membership-Theorie[1] Hans Falcks ist die Kritik des Individualismus der Sozialen Arbeit, in dem das Individuum als kleinste menschliche Einheit verstanden und damit vereinzelt, zentriert, besondert und seiner Umwelt gegenübergestellt wird.[2] Konkret schlägt sich das individualistische Paradigma nicht nur in der Sozialen Arbeit, sondern in allen Handlungsfeldern der Pädagogik[3] nieder: Der physisch-einzelne Mensch – sein Verhalten, seine Affekte, seine Motivation, seine Leiden und Bedürfnisse, seine Potenziale und seine Entwicklung – steht im Zentrum von Diagnosen, Bewertungen, Angeboten, Maßnahmen, Präventionen und Interventionen und wird dadurch zum Einzelfall.

Aus seiner Analyse der Mängel des Individualismus und seiner Folgen entwickelt Hans Falck die Theorie des Memberships, um der Grundsituation des Menschen zu entsprechen und um die Soziale Arbeit über ihre Leitkategorie des Sozialen aus sich selbst heraus zu begründen (Falck, 1997, S. 1ff.). Aufgrund ihrer grundsätzlichen Bestimmung des Menschen kann die Membership-Theorie über die Soziale Arbeit hinausgehen und als allgemeine sozialethische Theorie beschrieben werden. Das gesetzte Axiom ist die Vorgängigkeit des Sozialen vor dem Individuellen.[4] Sozialität unter dem Begriff des Memberships ist folglich nicht das Ergebnis, sie ist die anthropologische Voraussetzung von individueller Entwicklung und Individualität. Jede partikulare Existenz setzt Koexistenz voraus.

Membership wird nach Falck u.a. durch diese Merkmale bestimmt (ebd., S. 21ff.): (1) Das Ganze (die entsprechende Sozialität) besteht aus vielen Komponenten und hat keine Einzelteile. Der einzelne Mensch ist also kein atomisierter Teil einer Gruppe, sondern er ist Member durch andere Member, Element anderer Member und kann nicht als Einzelner existieren. (2) Die Bezeichnung ‚Member' verweist grundsätzlich auf andere Member, denn das Handeln eines Members unterliegt sozialen Einflüssen und wirkt auf diese ein. Gleichermaßen ist die Identität eines Menschen mit Identitäten anderer verbunden. (3) In Abgrenzung sowohl vom Individualismus als auch vom Kollektivismus und Universalismus ist ein Member halbdurchlässig bzw. halbbegrenzt, sozial und in permanenter Interaktion mit physisch anwesenden und nicht anwesenden Menschen. (4) Das Anderssein von Membern führt zu Veränderungen von Gruppen. (5) Menschliche Freiheit entsteht aus einer gleichzeitigen Sorge für sich selbst und für andere.

Die Membership-Theorie basiert zum einen auf der permanenten Verbundenheit (constant connectedness) von Menschen aufgrund ihrer gemeinsamen Bedürfnisse und ihrer wechselseitigen Bezüge und Abhängigkeiten. Die permanente Verbundenheit ist unaufhebbar, unfreiwillig und kann positiver und negativer Qualität sein. Gleichzeitig ist das Membership auch durch eine selektive, bedingte Zugänglichkeit (conditional accessibility) der Member zueinander gekennzeichnet. Die bedingte Zugänglichkeit begrenzt das Membership mehr oder weniger deutlich und ermöglicht die Unterscheidung von Individuen. Ein positives Membership ist durch Ausgewogenheit beider Aspekte gekennzeichnet: Weder geht der Mensch in einer holistischen Verbundenheit eines kollektiven Einerlei auf, noch ist die Beziehung zu Menschen außerhalb der je eigenen Bezüge durch eine exkludierende Geschlossenheit cha-

rakterisiert. Das zentrale Ziel Sozialer Arbeit als Profession ist es, eine positive Sozialität, ein positives Membership von Adressat/-innen in seinen beiden Aspekten – der permanenten Verbundenheit und der bedingten Zugänglichkeit (Falck, 1997; Hußmann & Kunstreich, 2015). Mit diesen Bestimmungen kann die Perspektive des Memberships, neben individualistischen Ansätzen, also auch sehr deutlich von holistischen, von totalitär-kollektivistischen und von esoterisch-eskapistischen Ansätzen unterschieden werden, in denen der Einzelne unter Schemata einer totalen Sozialität oder einer totalen Ideologie subsumiert wird.

In der Geschichte der westlichen und nicht westlichen Philosophie des Sozialen[5] sind vielfältige Beispiele zu finden, die zum sozialontologischen Paradigma der Membership Theorie sinnvoll ins Verhältnis gesetzt werden können. In der griechischen und römischen Antike war etwa das Verhältnis zwischen dem Einzelnen (Freien) und der Gemeinschaft ein ethisches. Das zoon politicon war auf die Polis angewiesen, um Macht und Freiheit zu entfalten; Freiheit konnte nur über die Beziehung zu anderen, über einen Platz in der Polis, über die gute Regierung des Selbst zur guten Regierung anderer, somit über soziales und politisches Handeln erlangt werden (Foucault, 2005, S. 880ff.). In seinen anthropologischen Grundlegungen fasst Aristoteles den Menschen als einziges Wesen, das sich nicht außerhalb einer politischen Gemeinschaft verwirklichen könne. Zu seiner natürlich angelegten Form könne der Mensch nur in der Polis kommen: „Die Polis ist denn auch von Natur ursprünglicher als die Hauswirtschaft oder jeder Einzelne von uns. Denn das Ganze muss ursprünglicher sein als der Teil" (Pol. 1253 a 19–21).

Aus einer modernisierungs- und technisierungskritischen Perspektive spricht Ivan Illich (1982) vom „Recht auf Gemeinheit", von gemeinschaftlichen Nutzungsrechten an allgemein geteilten und benötigten Gütern. Gemeinheit beruht nach Illich auf Konvivialität, dem „autonomen und schöpferischen zwischenmenschlichen Umgang und dem Umgang von Menschen mit ihrer Umwelt als Gegensatz zu den konditionierten Reaktionen von Menschen auf Anforderungen durch andere und Anforderungen durch eine künstliche Umwelt. Für mich ist Konvivialität individuelle Freiheit, die sich in persönlicher Interdependenz verwirklicht, und sie ist als solche ein immanenter ethischer Wert" (Illich, 1998, S. 28f.). Wie Falck bindet Illich also Individualität an Freiheit und fasst sie als Ergebnis sozialen Handelns im Zuge wechselseitiger Abhängigkeit von allgemeinen Gütern für ein gutes Leben. Diese ontologische Abhängigkeit ist nach Illich die natürliche Voraussetzung für Freiheit und unterscheidet sich damit von der Abhängigkeit des Menschen von der Technik, die allgemein verfügbare und gestaltbare Güter und damit auch die Konvivialität zerstört.

Global Membership Education als Theorie sozialer Bildung

Folgend werden die Global Membership Education in Abgrenzung zu dominierenden Bildungsdiskursen als spezifische Form der sozialen Bildung bestimmt und wesentliche Merkmale herausgestellt. Das individualistische Paradigma ist gegenwärtig in zweierlei Diskursen bestimmend: zum einen, indem Bildung allgemein als Aktivität eines potenziell mündigen Individuums und als Veränderung des Verhältnisses zwischen Individuum und Welt gefasst wird, zum anderen, indem Bildung als individueller Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Bewältigung nicht vorhersehbarer Zukunftsaufgaben beschrieben wird. Hier wird das Individuum aufgefordert, die persönliche und berufliche Entwicklung über standardisierte Praktiken selbst zu steuern, ohne jedoch auf das Kommende Einfluss nehmen zu können. In beiden Diskursen bleiben u.a. Fragen nach der sozialen Dimension, der Relationalität von Bildung sowie nach der sozialen (und damit auch gesellschaftlichen) Vermitteltheit individueller Selbstverhältnisse unberücksichtigt, da sie einseitig entweder das autonome Subjekt oder das Individuum als Kompetenzträger fokussieren. Demgegenüber soll hier ein Begriff *sozialer Bildung* eingeführt werden, der Bildung als Prozess und (pädagogische) Praxis einer explizit oder implizit auf Formen des Sozialen gerichteten und durch das Soziale vermittelten Verallgemeinerung und Veränderung individueller Orientierungen und Handlungsmuster versteht (Berndt & Remke, i.E.). Bildung vollzieht sich somit relational und transversal (Kunstreich, 2016), das heißt die jeweiligen Strukturformen (formal, non-formal, informell) übergreifend. Soziale Bildung als Pädagogik des Sozialen ist damit keine spezifische Angelegenheit Sozialer Arbeit oder der Sozialpädagogik, sondern die soziale Wendung einer Allgemeinen Pädagogik. Pädagogik ist somit an das Medium des Sozialen gebunden, oder ereignet sich – im Sinne Falcks – in permanenter Verbundenheit mit unmittelbar anwesenden und nicht anwesenden Membern, die sich wechselseitig hervorbringen. Soziale Bildung ist zudem durch eine je spezifische Individualität, die soziale Beziehungen selektiert, modifiziert und transformiert, bedingt zugänglich.

Global Membership Education (GMED) (skizziert in Berndt, 2020; 2022) ist eine Theorie sozialer Bildung und basiert auf der Prämisse der constant connectedness der Member im weltumspannenden Kontext aufgrund ihrer gemeinsam geteilten Grundbedürfnisse sowie ihrer wechselseitigen Bezüge und Abhängigkeiten. Durch die Dimension der conditional accessibility unterscheidet sich dieser Ansatz jedoch von universalistischen Konzepten. Zwar sind in der Konsequenz konstanter Verbundenheit irgendwie alle mit allen verbunden, die Zugänge zu dieser abstrakten Allheit sind jedoch begrenzt, selektiv und u.a. abhängig von politischen, kommunikativen, ökologischen, ökonomischen, regionalen, mentalen und auch zufälligen Aspekten.[6] Conditional accessibility ist in ihrer Konkretion also je individuell und kann mehr oder weniger durchlässig sein, wie etwa an den zueinander oppositionellen Ansätzen der Ethnofuturismen und des Ethnopluralismus deutlich wird (Berndt, 2020). Global Membership besteht in Folge des globalisierten Kapitalismus. Es ist, neben den Qualitäten positiv und negativ von Falck, einfach und komplex, direkt und indirekt, konkret und abstrakt, aktiv und passiv, nah und fern, inklusiv und exklusiv[7] und beinhaltet eine historische, gegenwärtige und zukunftsgerichtete Dimension.

Unter die soziale Dimension der GMED subsumiert sich eine ethische Dimension, denn für die Analyse und Gestaltung der Qualitäten von Membership und der Bedingungen seiner Entwicklung im Kontext der Globalität ist eine Analyse des Kapitalismus und seiner Folgen unerlässlich: politisch (z.B. Kriege um Hegemonie und Ressourcen), ökologisch (z.B. Ökozid, Anstieg des Meeresspiegels), sozial (z.B. Fluchtmigration,

globale Wertschöpfungsketten, Produktion von Reichtum und Elend, Vereinzelung[8] und Individualisierung) und mental (z.B. isolierte Selbstverhältnisse, Ökonomisierung des Denkens, Konkurrenz, Ressentiments, Neid und Gier, psychische Störungen). Ursächlich hierfür ist die alle Dimensionen des Lebens durchdringende Logik des Marktes, die Möglichkeiten der kreativen Schaffung neuer, lebensdienlicher Alternativen zerstört. Neben anderen beschreibt Gilles Deleuze bereits Ende des letzten Jahrhunderts die gesellschaftliche Situation: „Im Kapitalismus gibt es nur eine einzige universelle Sprache, das ist der Markt. Es gibt keinen universellen Staat, gerade weil es einen universellen Markt gibt, dessen Zentren und Börsen die Staaten sind. […] Es gibt keinen demokratischen Staat, der nicht zutiefst verwickelt wäre in diese Fabrikation menschlichen Elends. Die Scham besteht darin, daß wir überhaupt kein sicheres Mittel haben, um Werden zu bewahren, und erst recht keins, es ins Leben zu rufen, auch in uns selbst" (Deleuze, 1993, S. 247f.).

Konkretisierung der Global Membership Education

Im Zentrum der GMED stehen im Unterschied zur Global Citizenship Education (GCED) nicht das potenziell global verantwortungsvoll oder nachhaltig handelnde, mündige Subjekt, nicht die individuelle Aneignung von zergliederten Teilkompetenzen für nachhaltige Entwicklung, auch nicht die 17 SDGs (und wenn, dann kritisch), sondern Member in ihren unaufhebbaren wechselseitigen Beeinflussungen sowie Analysen des Memberships im marktdominanten und weltpolitischen Kontext. Allerdings können durchaus auch Ansätze der GCED, die positive Beziehungen und kollektive Praktiken fördern, im Horizont der GMED diskutiert werden.

Wenn in der GMED die Analyse von Bedingungen und Qualitäten global verbundener Member zum Ausgangspunkt wird, werden Selbst-, Welt- und Naturverhältnisse mit Blick auf Lebensstile und -entwürfe, Vorstellungen von einem guten Leben und Identitäten anders beschreibbar, können gezogene Grenzen und Begrenzungen transzendiert werden.

Allgemeine Leitfragen für die Analyse können sein: Welches Membership wird wodurch, zwischen wem und in welcher Qualität produziert? Wie hängen Membership und eine Gegenwart, in der der Markt zum Zentrum der Welt geworden ist, zusammen? Warum wurden Ideen und Ansätze zur Transformation des Sozialen in Richtung positiven Memberships historisch, warum gerieten sie in Vergessenheit, warum scheiterten sie? Wie kann positives Membership (wieder) hergestellt werden, und welche Beispiele gibt es dafür? Und was hat das alles mit mir zu tun? Diese Fragen sind solche der Unruhe und der Bewegung; sie widersetzen sich jeder Form der Standardisierung.

In besonders brutaler Deutlichkeit zeigen Kriege die Unaufhebbarkeit des Memberships im globalen Kontext: Kriege sind nur unter der Bedingung eines zum Feind gemachten Anderen, eines negativen Memberships, möglich. Die unmittelbar und die mittelbar Beteiligten bleiben zeitlebens verbunden, darüber hinaus jedoch auch ihnen nachfolgende Generationen. Selbst die indirekte Unterstützung von Kriegen wäre in diesem Kontext eine Beteiligung an der Produktion negativen bzw. destruktiven Memberships – bei eigener Involviertheit. Angesichts der hybriden, also einer zunehmend technologischen Kriegsführung, die Beteiligungen und Zurechnungen verschleiern (BpB, o.J.), stellt sich die Frage nach der Qualität unserer Sozialitäten, nach der Verantwortung und Eingebundenheit von Membern, nach wechselseitigen Beeinflussungen, Abhängigkeiten, Allianzen sowie Ein- und Ausschlüssen umso drängender. Peace Counts, ein Netzwerk von Friedenspädagog/-innen, Journalist/-innen und Friedens- und Konfliktforscher/-innen, dokumentiert weltweit erfolgreiche Friedensarbeit und gewaltfreie Prozesse der Konfliktlösung (Peace Counts, o.J.). Über die Dokumentationen kann sehr gut deutlich werden, wie es innerhalb der constant connectedness gelingen kann, negatives in positives Membership zu transformieren. Über die Bildungsarbeit werden diese Prozesse Menschen zugänglich, die nicht unmittelbar involviert sind und ermöglichen eine positive Erweiterung ihrer conditional accessibility.

Pädagogisch orientiert sich das Konzept der GMED also an der (Wieder-)Herstellung positiven Memberships sowie an der Erweiterung bedingter Zugänglichkeiten durch dreierlei verschränkte Praktiken des Widerstands gegen Individualisierung, (Selbst-)Unterwerfung und Konflikt: (1) durch fortlaufende Prozesse der (Selbst-)Aufklärung, (2) durch ästhetische Bildung der Empfindsamkeit für sinnliche Wahrnehmungen wie Mitgefühl, Dialogizität und Imagination, des reflexiven Nachvollzugs ihrer Relationalität sowie die Reflexion eigener Affekte und (3) durch schöpferisches Handeln in gemeinsam geteilten, öffentlichen Räumen, also durch politisches Handeln. Handeln als Member, nicht als einzelner Mensch, ist die Voraussetzung für die (Wieder-)Aneignung und die Erweiterung der Verfügung über die Bedingungen des eigenen Lebens und damit für Befreiung und Freiheit sowie die Erzeugung von Subjektivitäten in positiver sozialer Eingebundenheit und Individualität.

Ausblick: Perspektiven auf die Praxis

Diese drei Praktiken – Aufklärung, ästhetische Bildung und schöpferisches politisches Handeln – bieten Möglichkeiten, die wenig schöpferischen organisationalen Strukturformen der Bildung – die formale, die non-formale und die informelle – zu überschreiten und sich, ggf. auch subversiv, in den Falten der Institution, Vereinnahmungen durch die Verwaltungsförmigkeit der Institutionen, Vereine und Träger durch Eigensinn zu widersetzen. Dieser Eigensinn kann mittels der drei Praktiken dialogisch und analytisch aus dem Umstand entwickelt werden, dass alle Member sind, die durch das kapitalistische System und durch Regierungstechniken subjektiviert werden. Es gibt also niemanden, der außen steht, kein Gegenüber. Membership kann in dieser Sache auch zur non- und antikapitalistischen Komplizenschaft für gemeinsames Aufklären und Handeln werden.

Beispiele für eine kollektive Ermächtigung gegen Vereinzelung und Verzweckung gibt es viele. Sie können sehr unscheinbar sein, etwa dann, wenn sich eine Lehrperson für lern- und kooperationsförderliche Formen der Leistungsbewertung entscheidet oder konstruktive soziale Bewegungen zum Thema macht und Räume für gemeinsames, sinnstiftendes Handeln schafft. Sie können auch weit über institutionalisierte Kontexte hinausgehen, etwa in der nicht kommerziellen Bewirtschaftung und Pflege von Gemeingütern, über basisdemokratische und beteiligungsorientierte Verwaltungsstrukturen, über Projekte der solidarischen Ökonomie, der selbstbestimmten und solidarischen Gesundheitsversorgung (Antipsychiatrie, solidarische Gesundheitssyndikate), über den Munizipalismus, die soge-

nannten sorgenden Städte, Wohnprojekte, Stadtteilzentren mit Repaircafé und Beratung, über Kämpfe gegen Extraktivismus und Landgrabbing, die Chikpo-Bewegung, Projekte von Earth Democracy oder Local Futures. Selbstorganisiertes gemeinsames und gemeinwohlorientiertes Handeln kann nach Silvia Federici durch zwei Merkmale charakterisiert werden: dem kollektiven Kampf gegen die Art und Weise, wie wir voneinander getrennt werden, und, aus der Perspektive des Memberships als dessen Ergebnis, der Verfügung über die Bedingungen des eigenen Lebens (Federici, 2021, S. 17). Regionale bzw. kommunale Commons-Bewegungen stellen begrenzte Kollektive mit bedingter Zugänglichkeit dar. Sie sind jedoch, anders als völkische Formationen, nicht geschlossen und exklusiv, sondern halboffen bzw. mit Falck: durch „halbdurchlässige Membranen" gekennzeichnet (Falck, 1997, S. 24). Dadurch erlauben sie einen direkten oder indirekten Austausch und Verbindungen zu anderen Kollektiven im Horizont globaler wechselseitiger Verwiesenheit. Sie ermöglichen, Kräfte des permanenten, gewaltfreien Kampfes zu bündeln, zu verjüngen und zu modifizieren. „[D]ie Möglichkeit, die kollektive Entscheidungsgewalt über unser Schicksal auf diesem Planeten wiederzugewinnen" (Federici, 2021, S. 32), nennt Federici in Bezug auf Max Weber die „Wiederverzauberung der Welt" (ebd.). Und wenngleich sich Gilles Deleuze nicht zu Commons äußert, lässt sich seine Perspektive mit der Federicis ins Verhältnis setzen: „Der Glaube an die Welt ist das, was uns am meisten fehlt; wir haben die Welt völlig verloren, wir sind ihrer beraubt worden. An die Welt glauben, das heißt zum Beispiel, Ereignisse hervorzurufen, die der Kontrolle entgehen, auch wenn sie klein sind, oder neue Zeit-Räume in die Welt zu bringen, selbst mit kleiner Oberfläche oder reduziertem Volumen" (Deleuze, 1993, S. 253).

In der Theorie der GMED gehen pädagogisches und politisches Handeln ineinander über. Praktisch – in der Schule, in der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung, innerhalb sozialer Bewegungen oder der Gemeinwesenarbeit – ist das dann der Fall, wenn das Bekannte, das gesellschaftlich Bestimmende, das Gewohnte, immer wieder aufs Neue als eine Form des Denkens und Seins dekonstruiert wird, zu der es Alternativen gibt. Alternativen sind, wie wir wissen, nicht immer besser. Gute Alternativen können jedoch dann entwickelt werden, wenn die Member erkennen, dass sich Frieden, Freiheit und Individualität ohne die Perspektive auf eine positive Relationalität in ihr Gegenteil verkehren.

Anmerkungen

1 Membership wird als terminus technicus nicht übersetzt, da die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten wie Zugehörigkeit, Mitgliedsein und Teilhabe nicht das Gemeinte ausdrücken (Falck, 1997, IX).

2 Hußmann & Kunstreich in diesem Heft: *ZEP, 47*(1).

3 Soziale Arbeit und Sozialpädagogik werden hier entsprechend des aktuellen Diskurses synonym gesetzt. Die Soziale Arbeit kann deshalb als pädagogisch bezeichnet werden, da sie neben unmittelbarer Hilfe langfristige Bildungsziele verfolgt.

4 Hußmann & Kunstreich in diesem Heft: *ZEP, 47*(1).

5 Sharma & Kobashikawa in diesem Heft: *ZEP, 47*(1).

6 Maffeis in diesem Heft: *ZEP, 47*(1).

7 Datta in diesem Heft: *ZEP, 47*(1).

8 Hier wird davon ausgegangen, dass auch eine hochgradige Vereinzelung von Menschen Membership bzw. Beziehungen zwischen Membern nicht aufhebt.

9 Hitzelberger in diesem Heft: *ZEP, 47*(1).

Literatur

Aristoteles (1998). *Politik. Übersetzt und herausgegeben von Olaf Gigon.* München: dtv.

Berndt, C. (2020). Global Membership Education im Lichte von Re-Nationalisierung und Ethnopluralismus: ein Grundriss. In A. Messerschmidt, S. Hornberg & C. Machold (Hrsg.), *Jenseits des Nationalen. Tagungsband der Sektion Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft.* Opladen u.a.: Barbara Budrich, S. 91–106. https://doi.org/10.2307/j.ctv10h9f9r.8

Berndt, C. (2022). Globalität und Welt als Konstruktionen des Raumes. Ökonomische und raumsoziale Perspektiven als Reflexionsmodi des Globalen Lernens. In G. Lang-Wojtasik (Hrsg.), *Globales Lernen für nachhaltige Entwicklung.* Münster, New York: UTB, S. 79–94.

Berndt, C., & Remke, S. (i.E.). Die Qualität im Gebrochenen: Soziale Bildung und Freiheit in der Sozialen Arbeit. In B. Birgmeier, E. Mührel & M. Winkler (Hrsg.), *Weitere Sozialpädagogische SeitenSprünge.* Weinheim u. München: Beltz Juventa.

BpB – Bundeszentrale für politische Bildung (o.J.). *Glossar: hybride Kriegsführung.* Zugriff am 16.01.2024 https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/504273/hybride-kriegsfuehrung/

Deleuze, G. (1993). *Unterhandlungen. 1972 1990.* Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Falck, H. S. (1997). *Membership. Eine Theorie der sozialen Arbeit.* Stuttgart: Enke. https://doi.org/10.1515/9783110505320

Federici, S. (2021). *Die Welt wieder verzaubern. Feminismus, Marxismus & Commons*. 3. Aufl. Wien u. Berlin: Mandelbaum.

Foucault, M. (2005). Die Ethik der Sorge um sich als Praxis der Freiheit. In D. Defert, & M. Foucault (Hrsg.), *Dits et écrits. Schriften in vier Bänden.* Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 875–902.

Hußmann, M., & Kunstreich, T. (2015*). Membership und soziale Gerechtigkeit. Der Hans Falck-Reader.* Weinheim u. Basel: Beltz Juventa.

Illich, I. (1982). *Vom Recht auf Gemeinheit*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Illich, I. (1998). *Selbstbegrenzung. Eine politische Kritik der Technik*. München: Beck.

Kunstreich, T. (2016). *Pädagogik des Sozialen als transversale Selbstregulierung: Ein Versuch, lebendige Arbeit und Transversalität zusammen zu denken.* Mannheim: SSOAR – Social Science Open Access Repository, PID: https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-64276-8

Kunstreich, T. (2022). *Hans S. Falck: nicht Wohltätigkeit, sondern Gerechtigkeit. Die Membership-Perspektive in der Sozialen Arbeit.* Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Peace Counts (o.J.). *Über Uns*. Zugriff am 14.01.2024 https://www.peace-counts.de/uber-uns/

Dr. Constanze Berndt

ist Professorin für Soziale Arbeit und Schule an der Evangelischen Hochschule Dresden und arbeitet zu Fragen der Kooperation zwischen Sozialer Arbeit und Schule sowie zur sozialen und globalen Dimension von Bildung.